

# Portrait Die Züchterinnen vom Bodensee

## Vera Becher und Iris Attrot arbeiten an biodynamischen Gemüsesorten

Michael Olbrich-Majer Im Dutzend schreiten Störche durch die frisch gemähte Wiese der kleinen Talsenke, nicht weit vom Bodensee. Mitten drin: der Ralzhof, ein Vierseithof umgeben von teils blühenden Gemüseflächen und Folienhäusern. Umgeben fast nur von ökologisch bewirtschafteten Flächen und landschaftlich annähernd abgegrenzt, ein idealer Standort für die biodynamische Züchtung von Pflanzen. Vera Becher und Iris Attrot widmen sich hier einer Vielzahl von Gemüsesorten, erhalten, vermehren, prüfen und züchten neue.

### Der Ralzhof

Der Ralzhof gehört zum Demeter-Hofgut Rengoldshausen, die Züchterinnen sind Teil der Betriebsgemeinschaft, in der sich Landwirtschaft, Gärtnerei, Pädagogik und eben der Samenbau finden. Die Flächen werden vor allem von den Landwirten genutzt, die Gebäude des Hofes dienen dagegen der Züchtung und Samenaufbereitung bzw. als Wohnraum. So lebt hier Brigitte von Wistinghausen mit ihrem Mann Eckard auf dem Altenteil. Sie hatte den Samenbau einst nach Rengoldshausen gebracht. Als die Columban Stiftung, Eigentümerin von Rengoldshausen, 1997 den Ralzhof kaufte, war das auch die Chance, den Samenbau hierher umzuziehen.



Salat, wie ihn kaum jemand kennt: blühend für die Saatguterzeugung

Das Hofgut Rengoldshausen ist ein Gemüse-starker Betrieb, sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der 30 Hektar umfassenden Gärtnerei, aber auch was die Vielfalt – angebaut für die Abo-Kiste – angeht. Für Züchter eher schwierig, wollen sie doch unkontrollierte Einkreuzungen vermeiden. Ungefähr einen Kilometer Abstand brauchen die meisten Gemüsepflanzen, um von fremden Pollen unbeeinflusst zu blühen.

### Züchtung geht anders als Feldbau

Auf zwei Hektar und in 1000 qm Folientunnel wachsen Salate, Buschbohnen, Paprika, Melonen, Blumen und vieles mehr – und es sieht anders aus als beim Gemüsebauern: Felder mit unbekanntenen Wachstumsformen und Blütenständen: Der Salat darf nach Herzenslust schießen, Gurken werden gelb und auch die Pflanzen, deren Leben sonst zumeist mit der vegetativen Phase vorbei ist, da wir uns von ihren Knollen oder Blättern ernähren, dürfen abblühen.

Züchtung braucht etwas andere Voraussetzungen als der Anbau. Dennoch: „Die Grundlage guter Züchtung ist ein gepflegter Boden“ meint Iris Attrot. Und der Anbau müsse solide sein, damit die Züchter sehen, was die typische Ausprägung einer Pflanze, einer Sorte ist. Das ist erforderlich, da die Züchterinnen ja kleine Abweichungen in Wachstum und Gestalt rasch erkennen müssen, ob nun im Rahmen der Erhaltung von Sorten, bei der Sichtung von Linien für Züchtereinsteiger oder bei der eigenen Züchtungsarbeit. Und auch bei der Vermehrung, die auf dem Ralzhof rund die Hälfte der Flächen belegt, will man kein Saatgut von Ausreißern. Selektion gehört immer dazu, denn die Pflanze neigt von sich aus zur Vielfalt. Und dazu braucht es einen Maßstab.

Damit die Grundlage für ihre Arbeit stimmt, haben die Züchterinnen ihren Flächen auf dem Ralzhof einen Rahmen gegeben. Die Pflanzen stehen in einer achtjährigen Fruchtfolge, unter anderem mit zweijährigem Klee gras. Das verwerten die sieben Schafe, die sommers draußen grasen und neben dem Dung auch ein bisschen tierisches Leben, ein seelisches Element, auf



mom

den Ralzhof bringen. Dazu tragen auch die knapp dreißig Hühner bei, ein paar dürfen sogar im Folientunnel zwischen den Möhren picken. Die Zuchtfelder, teils begrenzt durch Bachlauf und Flurgehölze, wurden zum konventionellen Nachbarn hin mit einer Heckenpflanzung versehen, am Rand des äußersten der Folienhäuser zieht sich ein Rosenbeet entlang. „Wir wollen einen Gesamtraum schaffen“, so die Züchterinnen, denn sie sind überzeugt: „Die Umgebung gestaltet die Pflanze außen wie auch innen mit.“ Praktisch fügt sich, dass der Ralzhof über eine eigene Quelle verfügt, künstlerisch eingefasst, die auch zur Bewässerung dient. Dass der Standort sich auch prima zur Selektion auf Mehltoleranz eignet, dazu tragen die frühherbstlichen Nebellagen hier am Bodensee bei.

### Wie wird man Züchterin?

Vera Becher kam über einen Camphill-Aufenthalt in den USA zum Gärtnern und begann ihre Lehre auf dem Demeter-Betrieb Rothenhausen. Dort sah sie erst-

mals blühende Rosenkohlpflanzen. Ihr Interesse war geweckt. Aus dem Gedanken, dass die besonderen Maßnahmen im biologisch-dynamischen Landbau eigentlich darauf abzielen, die Pflanzen sensibler für ihr Umfeld zu machen – und dass es folglich für einen erfolgreichen biologisch-dynamischen Anbau Pflanzen braucht, die bestenfalls schon mehrere Generationen unter entsprechenden Bedingungen gewachsen sind, entstand sehr bald die Motivation, später selber in der Saatgutarbeit tätig zu werden. Nach einer Zeit auf einem Saatgutbetrieb in Frankreich wurde sie 2004 Mitarbeiterin von Brigitte von Wistinghausen.

Für Iris Attrott änderte sich mit dreiunddreißig durch einen Schlaganfall ihr Leben. Gegärtnert hatte sie immer schon, während des Studiums auch im Garten- und Landschaftsbau gejobbt. Nun versuchte sie es mit einem Praktikum auf dem Lehenhof. Dort begegnete sie erstmals Menschen, die die Pflanze so betrachteten wie sie, wahrnahmen, was ihnen von der Pflanze entgegen kommt. Sie lernte danach Gemüsegärtnerin, biodynamisch, arbeitete in der Gärtnerei von Rengolds-

Züchten im Miterleben der Pflanzen: Iris Attrott und Vera Becher arbeiten mit einer Vielzahl Gemüsearten und Varietäten.

hausen, absolvierte die Meisterprüfung, arbeitete bei Sativa und kam 2013 auf den Ralzhof.

## Die Biografie der Pflanze miterleben

Um zu züchten, braucht es eigentlich nicht viel an Gerät oder Investition, dafür aber reichlich Wissen und Fertigkeit. „Auf jeden Fall braucht man viele Etiketten und Stäbchen“ meint Vera Becher. Klar, die Hauptarbeit besteht darin, Unterschiede zu entdecken, festzuhalten bzw. zu markieren und letztlich zu bewerten. „Und ein Stückchen Land und ein bisschen Ruhe“ ergänzt sie. Denn je nach Kultur muss man isolieren können. Maschinen hat der Ralzhof daher wenige – im eineinhalb Kilometer entfernten Rengoldshausener Betrieb gibt es notfalls alles. Ein Parzellenmähdrescher, der aber vor allem für die Vermehrungskulturen zum Einsatz kommt und eine Standdreschmaschine sind im Samenbau schon die größten Geräte. Wichtig sind vor allem Handsiebe aller Feinheitsstufen, so dass es z. B. auch für die Vermehrung und Sortierung von Kamille reicht, deren Samen kleiner sind als ein Millimeter.

- Siebe für die Saatgutreinigung
- auch Melonen werden gezüchtet
- ausgelesene Salatpflanzen für die Weiterzucht



Das Arbeiten zu zweit empfinden beide als bereichernd: Zwar muss die jeweilige Züchterin die Entscheidungen selbst treffen, aber der andere Blick der Kollegin, auch durch die sehr unterschiedlichen gärtnerischen Kulturen geprägt, ist von Nutzen. Im Alltag kümmert sich Vera Becher neben den Pflanzen auch um die Organisation, um Büro und Arbeitseinteilung: Die beiden Züchterinnen arbeiten im Sommer mit ein bis zwei Gehilfinnen oder mit Praktikanten oder Auszubildenden, zusammen 4,5 Arbeitskräfte. Im Winter sind sie zu zweit.



Iris Attrot versorgt auch die Tiere und erwähnt ihre besondere Beziehung zum Federvieh: „Wenn ich jemals was anderes züchten sollte, dann wären das Hühner. Die sind so wach.“

## Biodynamisch züchten

Vera Becher weiß: „Die Natur ist großzügig“, weil sie viele Varianten anbietet, ja entwirft. Und das nutzen die Züchterinnen, die beide stärker über die Selektion arbeiten, als über gezielte Kreuzungen. Schon öfters war nicht die bewusst bestäubte Linie die beste, sondern eine „zufällig“ entstandene. „Sehen und finden“, so charakterisiert sie ihre Arbeitsweise aus geübtem Züchterblick und Gestalten eines „runden“ Umfelds, Offenheit, statt Vorgehen nach Raster. „Man erlebt da auch nette Überraschungen“, so Iris Attrot, bei der sich



Fotos: mom

eine Tomate von sich aus von der Bindepflanze zum Busch veränderte. Anstöße zur Variabilität, wie manche anderen biodynamischen Züchter, mit Klängen oder Eurythmie einsetzen, nutzen die Züchterinnen zur Zeit nicht, sie wollen „nicht schubsen, lieber beobachten.“ Bedingung: die jeweilige Pflanze gut kennen, sie im Anbau kennen lernen und im Austausch mit den Fachkollegen sein. Eine genaue Sortenbeschreibung gehört da ebenso dazu wie eine penible Dokumentation.

Das gilt nicht nur für die Züchtung neuer Sorten, sondern auch für die Erhaltungszucht. Schon bei dieser zeigt sich, dass der Sortenbegriff nur mit einer gewissen Variabilität zu denken ist: der Grat zwischen konservierender Erhaltung und Verbesserung ist schmal, gehört doch die Selektion immer auch dazu. Die beiden Züchterinnen erhalten diverse Sorten von Lauch, Kohlarten und Salaten, Landgurke, Sellerie, Kürbissorten, in enger Absprache mit der Bingenheimer Saatgut AG.

Bei den Gemüsearten, mit denen sie arbeiten, folgen die Züchterinnen ihren Neigungen: Iris Attrot zieht es eher zu Fruchtgemüsen, im Gewächshaus führt sie je zwei Varianten von Paprika, Auberginen, Peperoni, Gurken und Tomaten, draußen arbeitet sie mit Melonen, Auberginen und Freilandpaprika. Für den Großhändler Terra züchtet sie eine samenfeste Roma-Tomate. Drei Sorten aus ihrem Repertoire stehen vor der Anmeldung zur Sortenzulassung.

Vera Bechers Arbeitsfeld sind eher die grünen Pflanzen, Fenchel, Salat, Chicoree, Spinat und Buschbohnen. Im Sichtungsanbau blühen auf dem Ralzhof auch Leberbalsam und Kaisernelken.

Gemeinsam aber sind den beiden die Zuchtziele: gute Pflanzengesundheit, charakteristischer Geschmack, Verbesserung von Anbaueigenschaften wie Ertrag und Geschmack und nicht zuletzt eine gute Interaktion der Pflanze mit ihrer Umgebung. Das verbessert auch innere Qualitäten wie die Reifefähigkeit, was Untersuchungen auf Bildekräfte zeigen.

## Gemeinsam züchten mit Kollegen

Was die biodynamische Gemüsezüchtung erfolgreich macht, ist nicht nur die Vielzahl der engagierten Züchter mit aktuell 80 neu zugelassenen Sorten und 17 Sorten in Erhaltungszucht, sondern vor allem ihre Zusammenarbeit. So sichtet Vera Becher Salatsorten für Kollegen und führt einen Linienvergleich mit Buschbohnen anderer Züchter durch. Für den Möhrenzüchter

Julian Jacobs vermehren die Züchterinnen Zuchtlinien. Auf diese Weise ergänzt sich einerseits das KnowHow, andererseits erfahren die Pflanzen andere Umwelten bzw. werden an unterschiedlichen Standorten geprüft.

Im Rahmen des 1985 gegründeten Initiativkreises für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau hat sich über die Jahrzehnte eine rege und immer professionellere Saatgutarbeit von Vermehrung bis hin zur Züchtung entwickelt. Auf ihren jährlichen Tagungen tauschen sich die Züchter aus, zu Praxis und Theorie. Sie haben sich zusammengeschlossen im Verein Kultursaat e.V. Unter diesem Dach arbeiten sie zusammen in kulturartbezogenen Fachgruppen und organisieren unter anderem die Anmeldung der neuen Sorten für die Eintragung ins deutsche Sortenregister. Dafür müssen die Sorten auf Unterscheidbarkeit, Homogenität und Beständigkeit geprüft werden.

Auf gesetzlichen Sortenschutz und Patente wird dabei explizit verzichtet, weil die Kulturpflanzenarten und Sorten nicht als Eigentum verstanden werden: Die Sorten werden nur geprüft und registriert. Durch die Bingenheimer Saatgut AG, ebenfalls eine Gründung aus dem Initiativkreis, wird Gemüsesaatgut vermehrt, aufbereitet und vertrieben. Unterstützt von Anbauberatern und einem kleinen Labor u. a. für Keimfähigkeitstests.

### Aufwändig: Saatgut aufbereiten

Die Saatguternte und die Aufbereitung bedeuten viel Handarbeit. Auf dem Trockenboden in der Scheune des Ralzhofs reifen die Samen nach, meist noch am Stängel, etwa vier Wochen. Elite-Einzelpflanzen werden in Leinensäcke gepackt und aufgehängt. Danach werden sie gedroschen, vorgereinigt und ge-



siebt, bevor sie zur endgültigen Aufbereitung zu den Saatgutfirmen gehen.

Die Züchtung auf dem Ralzhof ist betriebswirtschaftlich gesehen ein Teil des Hofgut Rengoldshausen. Die Züchterinnen – Vera Becher ist auch Mitglied der Betriebsgemeinschaft – kümmern sich dabei, wie die anderen Betriebsteile auch, selbst um ihre Finanzen. Lizenzen auf Saatgut gibt es nicht und sind auch nicht geplant. So wird die Züchtungsarbeit über Spenden, direkt oder über Kultursaat, getragen. Die Erhaltungszucht für die Bingenheimer Saatgut AG wird mit festen Sätzen abgerechnet. Die andere Hälfte der Einnahmen kommt aus der Vermehrung, aktuell von Kohlrarten, Mangold, Endivie, Salatsorten, Gurken, Kürbisarten, Sellerie, Kamille und diversen Blumen.

Für Vera Becher ist ihre Arbeit die „wunderbarste Aufgabe in der Landwirtschaft: ich darf die ganze Biografie der Pflanze erleben.“ ●

Ordnung ist das halbe Züchterhandwerk: Um zu beobachten und Merkmale festzuhalten, muss man mit der Pflanze sehr vertraut sein.

### Gemüsezüchtung auf dem Ralzhof

- Der in einem kleinen Tal gelegene Ralzhof gehört zur Betriebsgemeinschaft des Hofguts Rengoldshausen bei Überlingen/Bodensee.
- Lage 450 ü. N.N. , im Durchschnitt 850 mm Niederschlag und 9° Temperatur; eiszeitlich geprägte Böden mit Geschiebelehm über Kalksandstein im Untergrund (Parabraunerden und Pararendzinen).
- Vera Becher und Iris Attrot setzen hier seit 2007 bzw. 2013 die 1987 von Brigitte von Wistinghausen begonnene Gemüsezüchtung fort.
- Auf 2 ha und 1000 qm geschütztem Anbau erhalten, vermehren und züchten sie samenfeste Gemüsesorten: insgesamt arbeiten sie mit 13 Gemüsevarietäten.
- Schwerpunkte sind dabei Tomaten, Paprika, Auberginen bzw. Salate, Fenchel, Spinat, Buschbohne.
- Eigentümer der zukünftigen Sorten ist der Verein Kultursaat e.V., hier findet auch der fachliche Austausch statt; der Vertrieb erfolgt über die Biosaatgutunternehmen.

Hofgut Rengoldshausen, Samenbau Ralzhof, 88682 Salem, [samenbau@rengo.de](mailto:samenbau@rengo.de), [www.rengo.de/samenbau](http://www.rengo.de/samenbau)